

Gottesdienst vom 21. Juni 2020, EMK Solothurn

Thema: Liebe

Glaube-Liebe-Hoffnung – in diesen drei Begriffen konzentriert sich das Wertvollste und Wichtigste, was ich Ihnen zu weiterzugeben habe.

Am letzten Sonntag habe ich über Glauben gepredigt. Dabei habe ich den Kern des Glaubens als Vertrauen, dass Gott mich bedingungslos liebt, umschrieben. Ich habe dabei den Schwerpunkt darauf gelegt, wie befreiend und heilsam und was für eine heitere Sache dieser Glaube ist.

Heute lege ich den Schwerpunkt darauf, dass dieser Glaube eine Kraft ist, die uns zur Liebe befähigt.

Gewiss war auch schon letzte Woche die ganze Zeit von Liebe die Rede – eben unter dem Aspekt, dass der Glaube die Erfahrung ist, dass Gott uns liebt. Wir sind Geliebte. Heute lege ich den Schwerpunkt darauf, dass wir dadurch zu Liebenden werden.

„Lasst uns lieben, denn Gott uns zuerst geliebt.“ Dieser Satz aus 1. Joh 4,19 fasst das Wesentliche des christlichen Glaubens zusammen. So hat es jedenfalls John Wesley gesagt: „Das ist die Summe allen Glaubens.“ (siehe: Notes upon the New Testament zur Stelle) Gott liebt uns – *vor* all unserem Lieben, *vor* allem, was wir tun oder lassen. Wir müssen uns diese Liebe in keiner Weise verdienen oder erarbeiten. Wir sind zuerst geliebt. Dass diese Liebe nicht von unserem Tun, nicht von unserer Fehlerlosigkeit, nicht von unserem rechten Glauben, in keiner Weise von uns abhängt, sondern uns einfach geschenkt wird, das befreit uns auf der einen Seite von der Sorge um uns selbst, von der Sorge um unseren Wert. Wir *sind* Gottes geliebte Töchter und Söhne. Und es gibt uns auf der anderen Seite eine neue Sicht unserer Mitmenschen. *Wir alle* sind Gottes geliebte Söhne und Töchter. Das gibt eine neue Sicht auf unser Zusammenleben.

Darum bin ich überzeugt: Je tiefer unser Glaube ist, dass wir von Gott bedingungslos geliebt sind, desto grösser wird unser Wunsch und unsere Fähigkeit sein, Gott zu lieben und unsere Mitmenschen zu lieben wie uns selbst.

Die Bibel ist voll von Aufforderungen zu lieben, in allen möglichen Varianten. „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“, lesen wir in Micha 6,8. Wo Gott nahe ist und wo man sich seinem Wirken öffnet, da „küssen sich Gerechtigkeit und Friede“, formuliert Ps 85, „Barmherzigkeit will ich, und nicht Opfer“, hört Hosea Gott sagen (6,6), und Jesus von Nazareth hat diese Aussage zitiert und damit unterstrichen, wie wesentlich sie ist. Damit bin ich auch schon bei Jesus, an dem man keinesfalls vorbeikommt, wenn man von Liebe spricht. Nicht nur, dass er die Liebe als den Inbegriff des Willens Gottes bezeichnet hat – wir haben diese Stelle in der Schriftlesung gehört (Mk 12,28ff). Bei ihm hat die Liebe auch bisher unerreichte Dimensionen erhalten. Wenn er von einer Liebe spricht, die sogar die Feinde

umfasst, wenn er eine Liebe lebt, die die Grenzen zu den Verachteten und Ausgegrenzten überschreitet, wenn er sein Leben aus Liebe hingibt (auch für die, die nie auf seine Liebe antworten) oder wenn seine Auferstehung eine Liebe offenbart, die stärker ist als der Tod, dann sprengt das sämtliche Dimensionen dessen, was man bislang unter Liebe verstanden hat.

Man kann fragen, ob das vernünftig ist, ob das nicht eine Überforderung ist, man kann auch auf die Unglaublichkeit der Kirche verweisen: aber niemand kann bestreiten, dass bei Jesus die Liebe Dimensionen annimmt, die uns mit grossen Augen und offenem Mund dastehen lässt.

In allen möglichen Varianten wird in der Bibel beschrieben, wie Liebe aussehen kann.

Sie zeigt sich in solidarischem Teilen, sie zeigt sich in Gastfreundschaft, sie zeigt sich in der Zuwendung zu den an den Rand Gedrängten, zu denen man sagt: „Sei still!“, sie zeigt sich darin, dass man Menschen nicht verurteilt, die Fehler gemacht haben, sie zeigt sich darin, dass wir in Konflikten nicht den Sieg über den Gegner suchen, sondern die Versöhnung, Liebe zeigt sich darin, dass man widerspricht, wenn Irrlehrer auftreten und menschenverachtende Lehren verbreiten, Liebe zeigt sich darin, dass man mit den Weinenden weint und sich mit den Fröhlichen freut.

Man kann nicht sagen: Liebe sieht nur so aus oder nur so aus – sie hat ganz viele Aspekte. Liebe bedeutet jedenfalls nicht nur, dass wir einfach ein bisschen nett sind und unterwürfig. Im Gegenteil: Liebe bedeutet, dass man sich einsetzt und das Böse mit dem Guten zu überwinden sucht.

Manchmal ist Liebe laut und sichtbar. Ich empfinde grosse Freude, wenn sich junge Leute aus unserer Kirche an Black lives-matter-Protestmärschen teilnehmen oder an Klimademos für eine Welt einstehen, die auch für zukünftige Generationen lebenswert ist. Oder ich finde es grossartig, wenn Menschen ihre Stimme dagegen erheben, dass Antisemitismus salonfähig wird. Manchmal geschieht Liebe aber auch still und im Hintergrund. Es berührt mich, wenn ich da und dort auf Spuren von gelebter Liebe stosse - wenn Menschen das ganze Jahr Socken für den Bazar stricken, sich Zeit nehmen für die Nachbarn im Haus, der Alleinerziehenden an Weihnachten eine 50er-Note zustecken oder den einsam Gewordenen im Altersheim einen Blumenstrauss vorbeibringen.

Liebe hat viel Gesichter, und für uns alle gibt es Varianten, die zu uns passen.

Nun kennen wir vielleicht das Phänomen, dass wir etwas gut meinen, aber es kommt gar nicht gut heraus. Es gibt Formen von Hilfe, die vielleicht gar nicht so hilfreich sind – weil sie z.B. Abhängigkeiten fördern, weil sie Menschen in ihrer Entwicklung hemmen etc.

Sie haben vielleicht die Turbulenzen um die Sendung „Arena“ im Schweizer Fernsehen mitbekommen hat. Da ging es um Rassismus. Eine erste Sendung zum Thema ging dermassen in die Hosen, dass eine Woche später noch einmal eine Sendung zum Thema gemacht wurde. Mir wurde dabei bewusst: Ich blende bei diesem Thema ganz viele Nuancen aus. Wenn wir bei diesem Thema weiterkommen wollen, dann müssen wir in allererster Linie hinhören, wo Stolpersteine liegen, was verletzt, welche Hintergründe wo mitspielen etc.

In Phil 1,9 schreibt Paulus: „Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher an Einsicht und jedem Verständnis wird.“ Liebe beinhaltet Einsicht und Verständnis. In diesem zweiten

Wort hier steckt im Griechischen der Begriff „Wahrnehmung“. Es geht darum, dass wir genau wahrnehmen, was beim Gegenüber passiert, was seine wirklichen Nöte, Bedürfnisse oder Anliegen sind. Man könnte darum auch übersetzen: „Ich bete darum, dass eure Liebe noch feinfühlicher wird.“

Echte Liebe ist feinfühlig, lässt sich auf das Gegenüber ein, beruft sich nicht nur auf gute Absichten oder beschränkt sich nicht auf das Notwendigste. Echte Liebe geht einen Schritt weiter. Jesus hat einmal von der Extra-Meile gesprochen.

Ich ende mit einer kurzen Geschichte, die ebenfalls davon erzählt, dass echte, feinfühlige Liebe einen Schritt weiter geht.

Im Judentum ist das Pessach eines der grossen Feste, es wird gefeiert zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. Der Abend, an dem das Pessachfest beginnt, ist der Sederabend. Da wird ein Mahl nach einem vorgegeben Ablauf zelebriert. Zu diesem Mahl gehören Erzählungen und gewisse Speisen, die an den Auszug aus Ägypten erinnern, und an einigen Stellen wird ein Kelch voll Wein herumgereicht. Das letzte Abendmahl spielt auch an einem Sederabend; da spiegelt sich einiges davon. Nun: Einmal kam am Tag vor dem Pessachfest ein armer Jude zu Rabbi Akiba. Er fragte, ob er der Pflicht der für den Sederabend gebotenen 'vier Becher' auch mit Milch genügen könne, da er kein Geld für Wein habe. Rabbi Akiba verneinte, dass man mit Milch die Pflicht erfüllen könne - und er gab dem Mann drei Taler, damit er sich Wein kaufe. Als der arme Mann gegangen war, warf die Frau dem Rabbi vor: «Drei Taler für Wein? Ich selbst habe nur einen Taler für Wein ausgegeben.» Rabbi Akiba darauf: «Du hast ihn nicht durchschaut! Wenn er am Sederabend Milch verwenden will, dann hat er auch kein Fleisch, denn Milchiges und Fleisch gleichzeitig zu geniessen, ist uns Juden ja verboten. Ich musste ihm daher so viel geben, dass er sich ausser dem Wein auch Fleisch kaufen konnte.» (aus: Heiter blieb das Herz des Rabbi, hg von Friedrich-Thomas Merkel)

Ein herrliches Beispiel einer einfühlsamen Liebe - einer Liebe, die über das Offensichtliche hinausgeht, einer Liebe, die wahrnimmt, was zwischen den Zeilen steht. Solche Liebe bewirkt etwas in dieser Welt. Ja, ich glaube, dass letztlich die Liebe *die* konstruktive Kraft in dieser Welt ist, die wirklich etwas zum Guten wendet.

Und darum bete ich mit Paulus, dass unsere Liebe immer noch reicher an Einsicht und jedem Verständnis und Einfühlungsvermögen wird.

Amen